

# Wildbader Chronik

**Amtsblatt**

für die Stadt Wildbad.

Erscheint Dienstags, Donnerstags und Samstags  
Bestellpreis vierteljährlich 1 M. 10 Pfg. Bei allen württembergischen Postanstalten und Boten im Orts- und Nachbarortsverkehr vierteljährlich 1 M. 15 Pfg.; außerhalb desselben 1 M. 20 Pfg.; hiezu 15 Pfg. Bestellgeld.



**Anzeiger**

für Wildbad u. Umgebung.

Die Einrückungsgebühr

beträgt für die einspaltige Zeile oder deren Raum 8 Pfg. auswärtig 10 Pfg., Reklamezeile 20 Pfg. Anzeigen müssen den Tag zuvor aufgegeben werden. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.

Hierzu: Illustriertes Sonntagsblatt und während der Saison: Amtliche Fremdenliste.

Nr. 114

Donnerstag, den 30. September 1909

45. Jahrgang

## Rundschau.

— Gestorben: 28. Sept. zu München Friedrich Stock, Teilhaber der Firma Friedr. Stock z. Linde, Freudenstadt, 40 J. a.

— Se. Maj. der König hat am 26. d. M. auf die Oberkontrollenstelle bei dem Kameralamt Eßlingen den Steuerinspektor Häußler in Neuenbürg seinem Ansuchen entsprechend versetzt.

— Se. Maj. der König hat am 23. Sept. dem Kais. Ottomanischen Generall. Mahmud Scheffet-Pascha das Großkreuz des Friedrichsordens verliehen.

Stuttgart, 27. Sept. Zu dem angeblichen Raubmord, den der zur Zeit hier verhaftete Gürtler Paul Göhelt aus Niederplanitz im Jahre 1903 in der Gegend von Stuttgart an einem unbekanntem Engländer begangen zu haben behauptet, erfährt man, daß Göhelt, ein vielbestrafter Dieb, sich im Jahre 1903 in Dresden eines von ihm angeblich im Herbst 1897 bei Friedöschshafen ebenfalls an einem Engländer verübten Raubmords bezichtigt hat. Die damaligen Nachforschungen ergaben, daß Göhelt diesen „Raubmord“ frei erfunden hatte. Sein neuester Selbstbeicht dürfte wohl ebenso grundlos sein.

Stuttgart, 29. Sept. An den 4 Volkstagen wurden von den Stuttgarter Straßenbahnen auf ihrem gesamten Netz 613 301 Fahrgäste befördert; 1908 waren es 556 416, 1907 569 524. Die höchste Frequenz brachte auch heuer wieder der Volksfest-Sonntag und zwar: 198 513; 1908 waren es 165 385, 1907 174 628.

— Der Württembergische Landesverein vom Roten Kreuz — unter dem Protektorate S. M. der Königin Charlotte, — beabsichtigt am 13. November d. J. hier in Stuttgart einen allgemeinen Mitgliedertag unter Mitwirkung des Vereins für Krankenpflegerinnen vom Roten Kreuz und des Württ. Frauenvereins vom Roten Kreuz für die Kolonien abzuhalten, der den Zweck hat, die ganze Tätigkeit des Vereins einheitlich zu beleben und immer weiter dahin auszubauen, daß die großen Aufgaben, die dem Roten Kreuz im Kriege zufallen, nach jeder Richtung die gebührende gründliche Vorbereitung finden, daß aber auch im Frieden schon die verfügbaren Kräfte nicht brachliegen, sondern in wohl erwogener, geeigneter Weise sich zielbewußt betätigen können. Ueber diese Aufgaben, Pflichten und Ziele werden im ersten Teile in der öffentlichen Mitglieder-Versammlung im Festsaal des Landesgewerbe-Museums allgemeine Vorträge und Aussprachen neben den geschäftlichen Verhandlungen stattfinden, für die eine reichhaltige Tagesordnung vorgesehen ist. Hieran soll ein gemeinschaftliches Mittagessen sich anschließen; bei beiden Zusammenkünften werden Freunde und Gönner der guten Sache also auch Nichtmitglieder, sehr willkommen sein. Als fernerer geselliger Teil der Tagung wird Abends in dem von S. M. dem König zur Verfügung gestellten Kgl. Interimstheater ein Gesellschaftsabend arrangiert mit Vorstellung der Kgl. Hoftheaters und daran anschließend Theaterabend mit Konzert und künstlerischen

Darbietungen in den verschiedenen Räumen des Interimstheaters einschließlich der Bühne. Für diesen Abend findet die Abgabe der Eintrittsbillets in der Weise statt, daß alle Plätze zum Einheitspreise von 5 Mark zur Auslosung kommen. Für auswärtige Mitglieder können Billets resp. nummerierte Bezugsscheine bis zu einem noch bekannt zu gebenden Termine vorgemerkt werden. — Der Reinertrag des Theater-Abends ist für den im Werden begriffenen „Charlotten-Bau“ des hiesigen Karl-Olga-Krankenhauses bestimmt, und es steht zu hoffen, daß die ganzen Veranstaltungen, mit deren Vorbereitungen das Komitee und die verschiedenen Kommissionen bereits eifrig beschäftigt sind, in Anbetracht des schönen Zwecks die ergiebigste Beteiligung und Förderung aus Stadt und Land erfahren werden.

Von der Enz, 28. Sept. Im Enztal und seinen Seitentälern ist das Auftreten der Kreuzotter ein seltenes. Dieser Tage wurde nun ein Schüler der Lateinschule in Baihingen, Sohn des Gutspächters Vader von Niet auf dem Weg von Enzweihingen nach Niet von einer Kreuzotter gebissen. Er liegt schwer krank darnieder; doch gelang es ärztlichem Eingreifen, Lebensgefahr zu beseitigen.

Calw, 27. Sept. Die Korrigierung der Stuttgarter Straße bringt der Stadt eine Auslage von zunächst 70 000 Mk. Da keine Mittel zur Ausführung vorhanden sind, sieht sich die Stadtverwaltung genötigt, bei der Württembergischen Sparkasse ein Anlehen von obigem Betrag aufzunehmen. Das Anlehen soll in 40 Jahren zurückbezahlt sein und ist zu 4% zu verzinsen. — Das Elektrizitätswert Gemeindeverband Calw wird nun in Angriff genommen. Die Arbeiten sind jetzt ausgeschrieben. Das ganze Werk wird auf etwa 2 1/2 Millionen Mark zu stehen kommen. Die Kreisregierung hat zur raschen Förderung des Werkes die Aufnahme einer Schuld genehmigt.

Vom Calwer Wald, 27. Sept. Auch heuer lieferten die Imker von Nagold ihre Bienenvölker in unsere Gegend, um die Heideblüte auszunützen. Das Ergebnis der Wanderung ist heuer kein ungünstiges. Ausgiebig honigten die Heideblüten bis Mitte August, so daß die Völker einen schönen Vorrat einsammelten. Die zweite Hälfte des Augusts und der ganze September waren für die Tracht nicht besonders lohnend, und es sammelten die Bienen kaum ihren täglichen Bedarf. Ist der Erfolg heuer auch nicht gerade rosig, so werden die Imker es sich doch nicht verdrießen lassen, auch künftighin wieder zu wandern. Ein alter Imkerpruch lautet: Wers mit der Biene angefaßt, Dem hat sie's gründlich angetan.

Heilbronn, 29. Sept. Der 29 Jahre alte verheiratete Eisenbahnhilfswärter Gottlob Jäger von Walheim, Oa. Besigheim, ist wegen straflässiger Körperverletzung von der hiesigen Strafammer zu einer Gefängnisstrafe von einem Monat und zur Tragung der Kosten des Verfahrens verurteilt worden. Jäger hat am 9. Mai die Entgleisung des von Heilbronn nach Stuttgart fahrenden Sitzzuges Walheim verschuldet, durch die ein Materialschaden von 25 000 Mk. entstanden ist und ca. 12 Personen verletzt worden sind, die teilweise bei der Eisen-

bahnverwaltung Ansprüche erhoben haben. Er hat, als der Zug auf der Weiche sich bereits befand, diese umgestellt, so daß die Entgleisung entstand. Sich rechtzeitig von dem Stand der Weiche zu überzeugen, hatte er versäumt und das Versäumte wollte er nachholen in dem Augenblick, als die Maschine mit den vorderen Achsen die Weiche schon passiert hatte.

Heidenheim, 28. Sept. Der die Oberämter Aalen, Gmünd, Heidenheim, Neresheim und Welzheim umfassende Brauerbund beabsichtigt, in Folge der Steuererhöhung die Bierpreise vom 1. Oktober ab wie folgt festzusetzen: 0,4 Liter 10 Pfg., 1/2 Liter 12 Pfg. und 1 Liter 24 Pfg. Es ist mit Sicherheit anzunehmen, daß das gesamte Publikum gegen eine derartige Preisregelung, wenn der Stoff mündgerecht und der Gesundheit zuträglich bleibt, keine Einwendung erhebt.

Friedrichshafen, 25. Sept. An „Z III“ sollen in nächster Zeit eine Reihe von Verbesserungen und Neuerungen erprobt werden, die sich aus den Erfahrungen auf den Fahrten nach Berlin, Frankfurt und dem rheinisch-westfälischen Industriegebiet ergeben haben. Zunächst wird die neue Kraftübertragung durch Stahlbänder verbessert werden. Ferner wird zur Erzielung größerer Eigengeschwindigkeit und zur Erreichung größerer Betriebssicherheit ein dritter Daimlermotor von 115 Pferdekraften in das Luftschiff eingebaut. Die Luftschiffbaugesellschaft Zeppelin hat bei den Daimlerwerken in Untertürkheim bereits diesen Motor bestellt und Ingenieur Stahl befindet sich zurzeit dort zur Abnahme des Motors. Die Gesamtstärke der Motoren wird also in Zukunft 345 Pferdekraften betragen, anstatt der bisherigen 230. Die Versuche mit Funkentelegraphie, die in der letzten Zeit mit „Z III“ angestellt worden waren, sollen wiederholt und eingehend geprüft werden. Der im Bau befindliche „Z IV“ wird wesentlich größere Ausmessungen als alle vorhergegangenen Zeppelinschiffe erhalten. Während „Z I“ 13 000 Kubikmeter hält und „Z II“ und „Z III“ je 15 000 Kubikmeter Inhalt haben, soll „Z IV“ 20 000 Kubikmeter fassen.

Freiburg, 25. Sept. Eine Flugmaschinengesellschaft ist hier in Gründung begriffen. In einem Prospekte wird die Hoffnung ausgesprochen, schon in einigen Wochen eine Bleriot-Flugmaschine über Freiburg fliegen lassen zu können. Die Kosten des Apparates mit sonstigen Auslagen sind auf 30 000 Mk. berechnet. Eine führende Persönlichkeit ist Herr Callenberg, Mitglied des Preisgawereins für Luftschiffahrt und des Aeroklubs de France.

Mühlheim (Rhein), 24. Sept. Bedeutenden Unterschlagungen, die in einem hiesigen Mühlenbetriebe seit einer Reihe von Jahren verübt wurden, ist man mit Hilfe der Polizei jetzt erst auf die Spur gekommen. Nach den bisherigen Ermittlungen sind von Angestellten des Betriebes Mehlvorräte im Werte von über 100 000 Mk. heimlich weggeschafft worden. Bis jetzt 15 Personen, Angestellte, sowie Bäckermeister von hier und aus der Umgegend verhaftet, jedoch stehen weitere Verhaftungen bevor.

Ettlingen, 19. Sept. Wie verlautet, soll der durch den Einspruch der Residenz Karls-

ruhe eingestellte elektrische Ausbau der Albtalbahn bald wieder aufgenommen werden. Es scheint, daß die Parteien sich einigen konnten. Für die Bewohner des Albtals ist diese Nachricht von der Weiterführung des Ausbaues und damit die Hoffnung auf bessere Verbindungen eine sehr erfreuliche.

München, 25. Sept. Kein Bürgermeister der Welt würde es wohl je sich leisten können — so schreibt man der „Frankf. Ztg.“ — eine so seltsame Verfügung zu erlassen, wie die von dem Bürgermeister von Oberammergau herausgebrachte es ist. Am 11. Mai des kommenden Jahres beginnen die Oberammergauer Passionsspiele, die bis zum 25. Sept. dauern. Der Bürgermeister hat daher schon jetzt die Mitwirkenden der Passionsspiele daran erinnern lassen, daß sie sich ihre Haare nicht mehr abschneiden lassen dürfen, damit diese bis zum 11. Mai nächsten Jahres die zur Mitwirkung an den Spielen nötige Länge erreichten. Der Friseur von Oberammergau hat aus dieser Verfügung schon die nötigen Konsequenzen gezogen und sich für den kommenden Winter nach einer Nebenbeschäftigung umgesehen. Für die Sommerfaison hat er dies nicht nötig, da er selbst — selbstverständlich im Schmuck angemessenen Lockenhaares — mitspielt.

— Die dritte Generalversammlung der Vereinigung der Hoteliers und Restaurateure deutscher Bade- und Kurorte e. V., Sitz: Bad Rissingen, findet am 13., 14. und 15. Oktober ex. in Frankfurt a. M., Hotel Drexel, statt. Die Tagesordnung enthält neben geschäftlichen Berichten wichtige, für das Hotel- und Restaurationsgewerbe einschneidende Punkte: unter anderem Besprechung über die Wirkung der neuen Steuern, Stellungnahme zu dem § 33 R.G.O., Konzessionspflicht der Privatpensionen und Logierhäuser in Badeorten. Der letzte Punkt dürfte den breitesten Raum der Verhandlungen einnehmen, da die Ansichten sehr verschieden sind und die Gesetzgebung noch nicht die genügende Handhabe bietet, um die Privathäuser zur Einholung der Konzession zu zwingen.

Frankfurt a. M. Vom 3. bis 10. Oktober ist die Internationale Fliegerwoche unter Beteiligung erster Aviatiker. Preise und Garantien 300 000 Mark.

— Dem sicheren Tode entronnen ist durch einen wunderbaren Zufall vorgestern der in der Nähe von Battenberg bei Kassel stationierte königliche Förster Jagemann. Gegen ihn wurde ein teuflischer Racheakt zur Ausführung gebracht, weil er bei Ausübung seines Berufes im Kampfe mit Wilderern einen der beiden erschossen hatte. Man hatte ihm nämlich in der Jagdhütte seines Reviers von oben durch den Schornstein hindurch eine Dynamitpatrone in das Ofenrohr hinabgelassen in der sicheren Annahme, daß er beim ersten Feueranmachen in der Hütte samt dieser in die Luft fliegen würde. Als der Förster sich nun seinen Kaffee in der Hütte kochen wollte, entfernte er sich, nachdem er das Feuer angezündet hatte, um Wasser zum Kaffee aus einer in der Nähe befindlichen Quelle zu holen. Er war kaum 100 Meter von der Hütte, als die Dynamitpatrone explodierte und die ganze Jagdhütte in die Luft flog.

— In der 23. Hauptversammlung des „Verbandes Sächsischer Gewerbe- und Handwerkervereine“ äußerte sich Buchdruckereibesitzer Beck aus Geringswalde dahin, daß der Lehrlingsmangel seinen Grund nicht zum kleinsten Teile darin habe, daß die Handwerksmeister zu viel über ihre schlechte wirtschaftliche Lage klagten und namentlich den eigenen Nachwuchs dem Handwerk mit der Begründung entzogen, daß ihre Söhne es einmal besser haben sollten als sie selbst.

Berlin, 13. Sept. Prinz Bernhard von Sachsen-Meiningen ist zum Generalfeldmarschall befördert worden.

Berlin, 25. Sept. Seltenes Glück hatte der Arbeiter Nowak aus Köpenick, der mit einem Kollegen zusammen ein Los der Marienburger Lotterie spielte, das mit 160 000 Mk. gezogen wurde. Für den auf seinen Anteil entfallenen Betrag kaufte sich N. eine Landwirtschaft bei Jossen; dabei mußte er das „Ausgedinge“ für den ehemaligen Besitzer mit übernehmen. Dieser, ein älterer, kinderloser

Mann, war leidend und wurde von dem Arbeiter treulich gepflegt. unlängst starb der Kranke. Bei der Feststellung des Nachlasses ward nun ein Testament des Vorstorbenen aufgefunden, durch welches diejenige Person als Erbe eingesetzt war, die den Toten zuletzt gepflegt habe. Nach Abzug einiger Legate fielen N. 24 000 Mk. zu!

Berlin, 27. Sept. Lathams Ueberlandflug ist heute in hervorragender Weise geglückt. Er fuhr um 3.26 Uhr vom Tempelhofer Feld ab und traf 3.50 Uhr an der Startlinie in Johannistal ein. Er fuhr in einer Höhe von 100 Metern, begrüßt von dem Jubel der zahlreich versammelten Zuschauer. Latham hat nicht einmal halb so viel Zeit für seine Fahrt gebraucht, als das ihn begleitende Automobil von 40 Pferdekraften. Er nahm seinen Flug in vorschriftsmäßiger Richtung und legte 2,5 Kilometer in 2,10 Minuten zurück; ferner fuhr er noch zweimal um den Startplatz herum.

— Eine Meldung über die Ausgabe der neuen 25 Pfennigstücke besagte, daß die Münzen Anfang Oktober in den Verkehr gebracht würden. Auf eine Anfrage an zuständigen Stelle erfährt man, daß dies nicht zutrifft. Die jetzt der maßgebenden Behörde vorliegenden Probemünzen bedürfen noch einiger Aenderungen, die sich auf Kleinigkeiten in der Art der Ausführung der Geldstücke beziehen. Eine endgültige Probemünze ist bisher noch nicht vorgemerkt worden. Selbstverständlich beziehen sich die als notwendig erkannten Aenderungen nicht auf das Bild der Münze im allgemeinen, das durch Bundesratsbeschluß bekanntlich festgelegt worden ist. Gegenwärtig sind die Nickelplättchen, die bestellt sind, noch gar nicht geliefert, so daß man der Inkurssetzung der neuen Geldstücke erst im Laufe des Winters entgegenzusehen kann. Im ganzen sollen 5 Millionen 25 Pfennigstücke geprägt werden. Wieviel bei der Herausgabe sofort in den Verkehr gelangen werden, ist zurzeit noch nicht bestimmt worden.

Berlin, 29. Sept. Aus Belgrad wird gemeldet: In den letzten Tagen wurde eine Verschwörung gegen die Dynastie Karageorgjewitsch entdeckt. Der Exminister Genschitsch, der Leiter der Verschwörung vom Jahr 1902, ist infolge dieser Verschwörung gegen das serbische Königshaus verhaftet worden. Genschitsch ist von seinem eigenen Schwiegervater, dem Advokaten Novakowitsch, denunziert worden. Vor nicht langer Zeit hatte Genschitsch sich von der Tochter des Novakowitsch scheiden lassen. Dem Beweismaterial nach, das König Peter jetzt in Händen hat, ist der Zweck der neuen Verschwörung die Beseitigung der Dynastie Karageorgjewitsch und die Berufung des Herzogs von Connaught als König.

— Einem „unbekannten Ingenieur“ gab Harden in seiner „Zukunft“ das Wort zu Ausführungen, die Angriffe gegen den Grafen Zeppelin, sein Werk und seine Leute enthalten.

— Der Premierminister von Transvaal, General Louis Botha, der am Samstag die Rückreise nach Südafrika angetreten hat, empfing zuvor noch einen Vertreter des Reuterschen Büreaus, der ihn um seine Ansicht über die verschiedenen Probleme der südafrikanischen Politik befragte. Botha äußerte sich dahin, daß ihm die Frage der künftigen Regierung Südafrikas ebenso wenig Sorge mache, wie die Arbeiterfrage. Ein Volk, das so kurz nach einem schrecklichen Kriege solche Mäßigung und so viel gesunden Menschenverstand gezeigt und das ihm erwiesene Vertrauen so glänzend gerechtfertigt habe, könne wohl sich selber überlassen werden. Er glaube fest an eine gedeihliche Entwicklung Südafrikas. Er glaube an eine immer befriedigendere Gestaltung der Eingeborenenarbeit, halte es aber auch für möglich, einen Stamm weißer Arbeiter zu schaffen. Der Minister schloß mit den Worten: Ueberlassen Sie Südafrika sich selbst! Ziehen wir einen Vorhang über die Mißbilligkeiten der Vergangenheit, vergessen Sie uns eine Weile und geben Sie uns die Möglichkeit, unsere Schwierigkeiten selbst zu lösen. Beide weißen Rassen Südafrikas verlangen heute nichts, als eine Politik gegenseitiger Geduld, der Versöhnung und des Zusammenwirkens. Erfüllt von diesem Geiste und dieser Politik kehre ich in meine Heimat zurück.

## Unterhaltendes.

### Herzlos.

Erzählung von E. Ch. von Zell.

[Fortsetzung].

[Nachdruck verboten.]

„Mich wundert, daß du dir keine Gefell-schasterin hältst, Beate,“ sagte Ulrike von Thingen, als Joachim sie verlassen hatte. „Du bist doch viel allein.“

„Wir haben den Fall oft erwogen, aber uns beiden ist die beständige Gegenwart einer Fremden zu peinlich.“

„Der selbe Grund, aus welchem ich mich immer gegen Anschaffung eines solchen lebendigen Möbels gestraubt habe. Bin auch so ausgekommen. Der bloße Gedanke: Da sitzt so ein Wurm und lauert auf Beschäftigung, auf meine Befehle, beobachtet mich, erwartet allerlei Rücksicht, brächte mich zur Verzweiflung. Es ist mit dir freilich anders. Ich kann mich fortwährend beschäftigen.“

„Ich habe sehr gute Dienstmädchen, und einige junge Freundinnen kommen oft zu mir, wenn sie wissen, daß mein Sohn abwesend ist, lesen mir vor und unterhalten mich.“

Kitty dachte im Stillen, wie gern sie zu diesen jungen Freundinnen gehören möchte.

„Und im übrigen — ich bin gern allein. Ich lebe in der Vergangenheit. Ihre Bilder leuchten mir in unverblästen Farben, trotzdem meine Augen trübe geworden sind.“

„Ich finde, dein Sohn wird seinem Vater immer ähnlicher.“

„Die meisten sagen, er gleiche mir. Und das tat er früher auch. Schon dadurch, daß er blond ist. Egon war ja immer brünet.“

„Und dennoch —“

Ulrike sah lange auf das Porträt eines schönen dunklen Mannes, das einen Ehrenplatz im Zimmer einnahm.

„War er das — der verstorbene Herr von Mansuetos?“ fragte Kitty leise. Fräulein von Thingen nickte und ihre Nichte bemerkte mit Verwunderung, daß ihre Augen feucht schimmerten.

„Nein, du irrst dich, Ulrike. Er ist lange nicht so schön wie sein Vater und — nicht so hoch begabt. Er ist ja tüchtig in seinem Fache, und ich freue mich der vielseitigen Anerkennung die ihm zuteil wird, von Herzen. Was hätte Egon nicht erst leisten können, wäre ihm das Gleiche geworden! Aber so geht es in der Welt. Das wahre Genie wird verkannt. Nun ist es, als wollten sie an seinem Sohne gut machen, was sie an ihm gesündigt. Sie machen zu viel aus Joachim. Er ist zum Glück verständig; ein anderer könnte eitel werden bei solchen Erfolgen.“

„Du kannst Gott danken für diesen Sohn, Beate,“ sagte Ulrike nachdrücklich.

„Das tue ich tagtäglich mit wehmütiger Freude. Hätte nur sein Vater so viel Glück gehabt wie er.“

Dann vertieften sich die zwei alten Damen in Erinnerungen aus der Jugendzeit. Kitty saß still dabei und wendete traumverloren noch einmal die Blätter um, um sie mit Joachim zu befehen.

„Tante,“ sagte sie beim Nachhausefahren, „du mußt mir etwas erklären. An der Klingel steht einfach Mansuetos, und ein Brief, der auf dem Tische lag, trug die Adresse: Herrn Baurat Mansuetos. Du aber sprichst immer von Herrn und Frau Mansuetos.“

„Ja, siehst du, Kind, die Mansuetos sind eine uralte adelige Familie, deren einer — ich glaube unter Karl dem Fünften — aus Spanien nach Oesterreich kam. Es war ein junger Sohn, der daheim wohl nicht viel zu erwarten hatte. Er blieb in der Fremde, verheiratete sich und ward der Gründer einer neuen, sich bald ausbreitenden Linie, die bald Reichthum und Grundbesitz in der neuen Heimat erwarb. Endlich wurde der Grafentitel für das Haupt der Familie erblich. Aber wie das so geht, der Wohlstand des Hauses nahm wieder ab; die Güter wurden verschuldet.“

„Egon von Mansuetos war der älteste Sohn des Familienoberhauptes. Den Traditionen seines Hauses folgend, war er ohne Freude Offizier. Seine Neigung zog ihn zur Kunst, zur Malerei. Beate von Larnow war

von Kindheit an meine liebste Gefährtin und begleitete meine Mutter und mich öfters auf Reisen. So kam sie auch einmal nach Gastein. Dort lernten wir Egon von Mansuetos und seinen Vater kennen und waren viel zusammen in den sechs Wochen. Der Graf wünschte, sein Sohn möge heiraten. Aber er mußte eine reiche Frau haben und das widerstrebe seinem stolzen Sinn. Er hätte wohl eine gefunden . . . Er war schon damals unbefriedigt, nach anderem strebend. Er wollte frei werden von den äußeren Scheindingen, wie er die Verpflichtung nannte, die sein vornehmer Name ihm auferlegte. Er empfand sie als Zwang. Wie oft stritt ich mit ihm über diese Dinge! „Befehren Sie ihn“, sagte mir sein Vater. „Wir wollen Ihnen alle danken!“ Aber das war mir nicht beschieden. Beate verhielt sich still bei solchen Gesprächen. Nur ihre blauen Augen leuchteten seltsam, wenn er seine Theorien über die Gleichheit aller Menschen und über die hohen Aufgaben der Kunst entwickelte.

„Wir schieden alle mit dem Wunsche: Auf Wiedersehen! Beate hatte rotgeweinte Augen, als wir nach Lend fuhren. Ich schob es auf die schlechten Nachrichten, die sie am Morgen von einem seit lange kränkenden Bruder erhalten hatte. Wir trennten uns am nächsten Tage. Meine Mutter und ich reisten zur Nachkur nach Ischl, Beate kehrte nach Berlin zurück. Im Herbst starb ihr Bruder. Beate hatte sich bei seiner Pflege sehr angestrengt und schien einer Erholung dringend bedürftig zu sein. Als wir daher nach Neujahr nach Rom gingen, machte meine Mutter ihr den Vorschlag, uns wiederum zu begleiten. Sie nahm ihn mit tausend Freuden an. Schon auf der Reise schien sie förmlich aufzublühen. In Rom angekommen, zeigte sie eine seltsame Unruhe. Ausgehen, Sehenswürdigkeiten aller Art besuchen, schien ihr einziger Gedanke früh und spät. Eines Morgens trafen wir in der Peterskirche den jungen Baron Mansuetos. Beate erglühete wie eine Rose, schien aber kaum überrascht zu sein, während wir unserem Erstaunen laut Ausdruck gaben. — „Ich bin schon seit November hier, um zu malen“, erzählte er. — „Ah, ein längerer Urlaub! Das ist recht!“ sagte meine Mutter. — „Ich habe meinen Abschied genommen, ich werde Künstler.“ — „Und Ihr Vater?“ fuhr es mir heraus. — Er erblähte. „Gegen den Willen meines Vaters“, erwiderte er hart und seine dunklen Augen flammten. Wie er mir später sagte, war ihm die Heimat gänzlich verschlossen; mit Zustimmung des Kaisers hatte der Vater seinen zweiten Sohn zum Erben der Güter bestimmt; selbst den Adel hatte der Erstgeborene abgelegt und nannte sich schlichtweg Egon Mansuetos. Er mochte ja darin recht haben: es war leichter so für ihn. Daß aber jetzt sein Sohn, der auf dem Wege ist, ein wohlhabender Mann zu werden, an diesem Verzicht, den nie jemand gefordert, festhält, ist eine Marotte, die ich bei dem sonst so verständigen Joachim nicht verstehe. Er sagte, er lege keinen Wert auf den Adel, und die Familie Mansuetos lege keinen Wert darauf, den schlichten Architekten zu den Ihrigen zu zählen. Ich habe ihn tüchtig abgefanzelt; auf ihn kann jede Familie stolz sein und wenn er erst einmal Söhne hat. . . Aber er ist noch nicht einmal verheiratet und macht auch gar keine Anstalt, obwohl es Zeit wird, hohe Zeit.“

Der Wagen hielt vor dem Hotel. Die Damen stiegen aus. In ihren Zimmern angelangt, ruhte Kitty nicht bis die Tante ihre Neugier befriedigte und ihr „die schrecklich interessante Geschichte“ fertig erzählte.

„Du fängst an, mich zu tyrannisieren.“

„Oh nein, Großtante. Wenn man etwas anfängt, so muß man es auch beenden.“

Und Ulrike fügte sich.

„Biel ist nicht mehr zu berichten. Wir sahen uns fast täglich in Rom. Ich zürnte bitter mit Egon; ich machte ihm heftige Vorstellungen, daß er die ihm zugewiesenen Pflichten hintansetzte, um seine Träume zu verwirklichen. Ich träumte auch wohl und machte Pläne, wie ich ihn wieder mit den Seinen versöhnen könne. Wenn man jung ist, macht man gern Pläne. Beate beteiligte sich, wie in Gastein nie an unseren Streitigkeiten und war nur immer be-

müht, Egon zu erheitern. Erst als wir nach Ostern Rom verließen, erfuhr ich, wie eng sie mit allen diesen Dingen verknüpft war, die mich so sehr erregt hatten. Schon in Gastein hatte Egon Gelegenheit gefunden, Beate seine Liebe zu gestehen und die ihre zu erbitten. Und sie verweigerte ihm diese nicht. Aber sein Vater verweigerte dem Bunde ein für allemal den Segen. Beate war nicht nur Protestantin — sie war auch arm! Egon erkannte, daß der Graf nicht nachgeben wollte, vielleicht auch nicht konnte. Es hatte ihn ja immer nach einem anderen Wirkungskreis verlangt. Beate, die so fest an des Geliebten hohe Begabung glaubte, war bereit, zu warten, bis er im Stande sein würde, sie als einfache Künstlerin heimzuführen. Ach Gott, er hatte ja Talent — zum Dilettanten zu viel, zum Künstler zu wenig. Die ersten Bilder, die er ausstellte, wurden vielversprechend genannt. Die späteren aber haben dies Versprechen nicht erfüllt.“

„Doch er heiratete Beate?“

„Nach Jahren des Hangens und Bangens. Beate war die einzige, die bis ans Ende an ihres Gatten Künstlerschaft, an seinen kommenden Ruhm glaubte, als er es selbst längst nicht mehr tat. Immer blieb sie bemüht, ihm die Wahngestalt eines nie sich selbst genügenden Genies — wie sie sein allmähliches an sich Verzweifeln nannte — auszureden.“

„Und dennoch war sie glücklich?“

„Dennoch — wie sie's in gewissem Sinne noch heute ist in dem festen Glauben, wie nur Neid und Mißgunst es verhindert haben, daß Egon Mansuetos's Name neben Rafael und Titian genannt wird. Er siechte langsam dahin — immer wieder zum Pinsel greifend, denn er mußte ja arbeiten für Weib und Kind, wenn seine Bilder auch nicht genug einbrachten. Und immer wieder sagte seine Frau: Diesmal wird er ein Bild schaffen, daß es der Welt beweisen wird, was er ist! — Vor seiner Staffelei, den Pinsel in der Hand, fand sie ihn einst, nach kurzer Abwesenheit heimkehrend tot im Sessel lehrend. Ein Herzschlag hatte ihn von seinem unbefriedigten Dasein erlöst. Entbehrungen aller Art hatte Beate an der Seite ihres Mannes getragen. Freudig legte sie sich größere auf, um ihrem Sohne eine gute Erziehung geben zu können. Er hat ihr alles reichlich vergolten. Es ist, als habe sich in ihm die künstlerische Begabung des Vaters erst voll entwickelt und ausgereift. Das sieht seine Mutter freilich nicht ein. Du hörtest ja, wie sie sich darüber aussprach.“

Der nächste Tag verlief programmäßig. Kitty betrachtete und beobachtete ihre Gastgeber heute mit erhöhtem Interesse. Beim Mittagmahl erzählte Joachim seiner jungen Nachbarin, als Vorbereitung für ihre bevorstehende Besichtigung der Schatzgalerie, von dem schönen und unglücklichen Anselm Feuerbach, von dem humoristischen Romantiker Schwind und dem farbenfreudigen Schweizer Böcklin. Er sprach so anschaulich und herzlich, daß Kitty's Augen zu leuchten begannen.

Fortf. folgt.

### Amtliches Verzeichnis

der v. 28. bis 30. Sept. angem. Fremden  
in den Gasthöfen.

Gasth. z. gold. Adler.	
Krämer, Hr. Jakob, Landwirt	Adelsheim
Kübler, Hr. Martin	Eisenbach
Kgl. Badhotel.	
Hohler, Hr. J. Pfarrer	Arlesheim
Michel, Hr. Dr. med.	Utzenach
Gasth. z. Eisenbahn.	
Haack, Hr. Heinrich, Kfm.	Stuttgart
Mast, Frau Katharine	Mannheim
Gasth. z. alten Linde.	
Klauss, Hr. P. Rechnungs-Rat	Friedenau-Berlin
Astfalk, Hr. B., Finanz-Praktikant	Stuttgart
Held, Hr. Otto, Finanz-Praktikant	Stuttgart
König, Hr. K.	Pforzheim
Hotel u. Café Schmid.	
Klein, Hr. August	Kirnbach
Zeller, Hr. W., Oberamtmann mit Frau Gem.	Stuttgart
Ahrend, Hr. August, Professor	Braunschweig
Hunold, Hr. Hotelier	Frankfurt

Sommerberg-Hotel	
Haidlen, Hr. Dr. med.	Stuttgart
Hotel z. gold. Stern.	
Bauder, Hr. W. Oberlehrer	Möckmühl
Wäsch, Hr. J. Lehrer	Möckmühl
Metzger, Hr. G. Lehrer	Möckmühl
Bermann, Hr. Valentin, Kaufm.	Mannheim

### In den Privatwohnungen.

Witwe Chur	
Semle, Hr. Hans, Brauereibes.	Geislingen
Dienstmann Collmer	
Weller, Hr.	Backnang
Thierer, Hr. Bernhard	Schnittlingen
Baddiener Eisele.	
Ade, Hr.	Zuffenhausen
Kaufm. Kappelmann.	
Löffler, Frau	Stuttgart
Oppenländer, Hr. Eugen	Waiblingen
Villa Karlsbad.	
Schuon, Hr. Fritz, Kfm	Neu-Ulm
Mangold, Frl. Klara	Neu-Ulm
Karl Lampert	
Steidel, Frl. Magdalene	Wiesloch
Villa Pauline	
Weinberg, Hr. Emil, mit Söhnchen	Petersburg
Villa Waidelich	
Garz, Hr. Richard, Dipl. ing. mit Frau Gem.	Stuttgart

Zahl der Fremden . . . . . 17012.

Im Jahre 1908 . . . . .	16340
„ „ 1907 . . . . .	15707
„ „ 1906 . . . . .	14861
„ „ 1905 . . . . .	14691
„ „ 1904 . . . . .	13718
„ „ 1903 . . . . .	13035
„ „ 1902 . . . . .	12683
„ „ 1901 . . . . .	13016
„ „ 1900 . . . . .	12520
„ „ 1899 . . . . .	12941
„ „ 1898 . . . . .	12056
„ „ 1897 . . . . .	11119
„ „ 1896 . . . . .	9488

### Vermischtes.

— Die Herbstzeitlose hat sich auf den Wiesen wieder eingestellt und hie und da sieht man Kinder einen Strauß von Wiesenblumen gemischt mit der unschuldig aussehenden Herbstzeitlose nach Hause tragen. Vor der Herbstzeitlose muß aber dringend gewarnt werden. Manches Kind nahm schon den Stiel einer solchen Blume in den Mund und mußte diese Unvorsichtigkeit schwer büßen. In allen Teilen der Blume, besonders aber in der tief braunroten Zwiebel ist ein überaus scharfes Gift enthalten, das Kolchocin. Es genügt schon, daß man ein paar Herbstzeitlosen pflückt und dann mit ungewaschenen Händen etwa Obst oder Brot verzehrt, um sich eine Erkrankung zuzuziehen. Es ist besser, die gefährliche Blume auf den Wiesen stehen zu lassen, als sie in ähnlicher Weise wie den Krokus zum Zimmerschmuck zu verwenden.

— Die Winterausgabe des von der Generaldirektion der kgl. Württemberg. Staats-eisenbahnen herausgegebenen „Taschenfahrplans“ (Union Deutsche Verlagsgesellschaft in Stuttgart) Preis 20 Pfg. ist soeben erschienen. Die zahlreichen Vorzüge des praktischen und handlichen Büchleins sind bekannt: Anführung aller Anschlüsse und der Privat- und Nebenbahnen, bequemstes Taschenformat, klarer Druck und zweckmäßige Einteilung. Die amtliche Bearbeitung bietet die Gewähr der Zuverlässigkeit.

## Salvator-Stiefel

Unser neuer zum Einheitspreis von

Jedes Paar	10 <sup>50</sup>	12 <sup>50</sup>	15 <sup>50</sup>	Jedes Paar
------------	------------------	------------------	------------------	------------

Chevreauleder | alle Farben  
Voxalleder | alle moderne Façonnen  
Ladleder | zu einem Preise.

Der beste eleganteste Schuh der Gegenwart.

Markt 6  
Tel. 959 **Spier's Schuhwarenhaus**  
Pforzheim.



# Freiwillige Feuerwehr Wildbad.



Der Stab u. die Züge I bis VII  
einschließlich der Sektion der neuen  
mechanischen Leiter rücken am



Sonntag, den 3. Oktbr. 1909

morgens 1/8 Uhr

zur

## Schulübung

aus.

Den 28. Sept. 1909.

Das Commando.

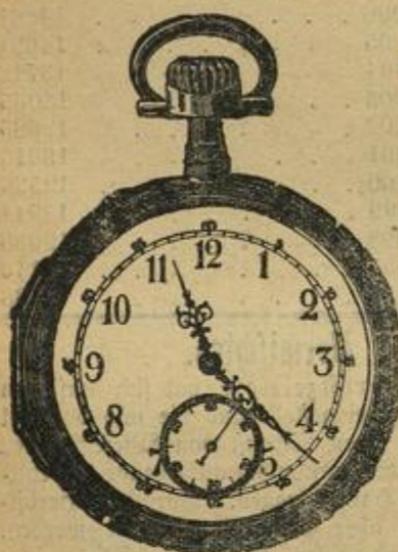
## Dr. Oetker's

Pudding

ist nicht nur als Leckerbissen anzu-  
sehen, sondern ist infolge seines Ge-  
haltes an knochenbildenden Salzen ein

**vorzügliches Nahrungsmittel.**

Gebrauchsanweisung steht auf den Päckchen zu 10 Pfg.



Empfehle mein gut sortiertes  
Lager in

**Uhren,  
Goldwaren,  
Optischen Artikeln,  
Elektr. Taschenlampen  
und Zubehör.**

**Louis Löffler,  
Uhrmacher u. Uhrenhandlung  
Calmbach.**

Anerkannt billige Preise und  
gute Bedienung.

Mein Lager in

**Bettbarhenten, Flaumcöper, Satin  
und Dress**

halte ich bestens empfohlen. — In farbigen und weißen

**Damasten, Cretonnes, Satins**  
stets Vorrat in anerkannt soliden Fabrikaten.

## Dollständige Betten

wie einzelne Teile werden prompt bei mir angefertigt und sichere ich  
hiemit nicht nur pünktlichste Näharbeit, sondern auch die Verwendung  
seiner Qualitäten in grau wie weißen **Bettfedern u. Flaum.**  
Von

## Roßhaar zu Matratzen

von den billigsten gemischten Qualitäten bis zu der feinsten **garau-**  
**tiert** reinsten Ware stehen jederzeit gerne Muster zu Diensten.

Indem ich billigste Bedienung zuzi chere, bitte um geneigten Zu-  
spruch und zeichne hochachtend

**A. Lipps.**

Hängendes Auerlicht 40 Prozent Gasersparnis,  
Oligogasglühlicht Sparbrenner 30 Prozent Gas-  
ersparnis

Dramkohlenfadenlampen 40, 50, 100 Kerzen, 70  
Prozent elektr. Stromersparnis

Glühlampen in allen Kerzenstärken u. Formen  
sowie alle Zubehörteile für Beleuchtungszwecke für  
Gas und elektrisch empfiehlt **Güthler.**

# Pension Villa Hanselmann

Georg Rath.

Sonntag, den 3. Oktober

## Wirtschafts-Schluss.

## Unterröcke

in hervorragender Auswahl  
in Tuch, Velour, Flanell  
p. Stück von Mk. 1.80 bis Mk. 16.—

## Anstandsrocke

in prachtvollem Sortiment  
von M. 1.50 bis M. 6.—

**Ph. Bofsch.**

Welches Mineralwasser trinke ich zur Erfrischung  
und Förderung meiner Gesundheit!

## „Ein rein natürliches Göppinger“

—+ Seit 500 Jahren glänzend bewährt. —+  
Viele Anerkennungen aus allen Kreisen. Niederlage:  
**Wilhelm Treiber, Korbwarenhandlung,**

## Schwedische Bündhölzer

per Paket 20 Pfg., bei mehr 18 Pfg.  
so lange Vorrat reicht sind zu haben bei

**Robert Treiber,  
vorm. Daniel Treiber.**

## Kaffee!

Versuchen Sie bitte, meine  
alle vierzehn Tage eintreffenden,  
frisch gerösteten Kaffeesorten zu  
Mk. 1.—, 1.20, 1.40, 1.50,  
1.60, 1.80 und 2 Mk. und Sie  
werden finden, daß Sie gut u.  
billig eingekauft haben.

**D. Fr. Treiber**  
Inhaber Robert Treiber.

## Wein-Handlung

von

## Chr. Kempf

empfehle ihr großes Lager  
reingehaltener in- und auslän-  
discher Weine, in allen Preis-  
lagen in Fässern von 20  
Liter ab.

Saftpresen

Beerenmühlen

Bohnenstühle

Bohnenhobel

Krauthobel

empfehle

**Fr. Treiber.**

## Bauernbrod

ärztlich empfohlen, bei

**Bäcker Bechtle.**

## Zu vermieten

ein großes Zimmer, evtl. auch 2  
Zimmer, Küche und sonst. Zubehör,  
bis 1. Januar. Zu erfragen in  
der Exped. d. Bl.

## Handelsschule

**Merkur, Pforzheim.**

Damen u. Herren finden prakt. u.  
gewhft. Ausbildung für den kaufm.  
Beruf, sowie in allen modernen Spra-  
chen. Prospekta gratis durch

**Conr. Marquart**

## Wohnung

mit 2 Zimmern, Küche, Keller u.  
sonst. Zubehör bis 1. Januar zu  
vermieten. Näheres in der Expedition.

## Patentbüro

Pforzheim, (Tel. 1455)  
Kienestrasse 3 I.

Schwemmsteine älteste Fabrik  
liefert billigst  
**Phil. Gies, Neuwied, gute Ware.**

Hierzu: „Eisenbahn-  
Fahrplan“ Winterdienst vom  
1. Okt. 1909 ab.